

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— siehe Postzeitungsliste. —

N^o 48.

Dienstag, den 24. April

1917.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 21. April.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Erfundungsvorstöße im Hyperbogen brachten eine Anzahl Gefangene und Beute an Grabenwaffen ein. Die allmähliche Steigerung der Feuerartigkeit zwischen Loos und an der Bahn Arras-Cambrai hielt an.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfeld an der Aisne und in der Champagne im Kampfe Mann gegen Mann wie mit zum Tode getreuen Ausharren bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Selbstaten. Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen.

Gestern Nachmittag wurde durch Stoßtruppen die ehemalige Zuckersabrik südlich von Cerny vom Feinde geläubert. Weiter östlich an der Surtebise-Ferne schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen. In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen Aisnefront und in der Champagne wieder starker Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickelten sich bei Braye und der Hochfläche von Baiffy bis in die Senle östlich von Craonne und zwischen Prosnes und der Souppis-Niederung. Am Chemins des Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen. In der Champagne scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen. Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Linien und lehrten mit Gefangenen zurück.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Östlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsch.

Auch dort blieben mehrere französische Gefangene in unserer Hand.

Ungünstige Witterung der letzten Tage schränkte die Fliegerartigkeit ein. Seit dem 17. 4. sind in Luftkämpfen 7, durch Abwehrkanonen 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

ist bei meist geringer Gefechtsartigkeit die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 22. April.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An mehreren Stellen der Flandrischen und Artoisfront nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Ein starker englischer Erfundungsvorstöße auf dem Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

An der englischen Front, nordwestlich von St. Quentin, vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampfartigkeit bis zum Abend gering.

Bei Berry-au-Bac sprengten unsere Sturmtruppen ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Braye, Hortebeise Fe., an der Straße Reims-Reuichatel, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der Souppes Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.

Östlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern sechs Flugzeuge, von denen fünf durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn von Nicht-hosen abgeschossen wurden.

Marineflieger brachten über Neuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Auslebende Gefechtsartigkeit im Cernabogen und südwestlich des Doiran-Sees.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 21. April. (W. T. B. Amtlich.) Der Kaiser richtete anlässlich des siegreich abgewehrten Angriffs an der Aisne und in der Champagne folgendes Telegramm an den Kronprinzen:

Die Deinem Befehl unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben, in stahhartem Willen und kraftvoll geführt, den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder das Schwerste zu tragen gehabt und Großes in todesmutigem Ausharren und unwiderstehlichem Angriff dank der unermüdlichen Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet.

Führern und Truppen übermittle Meinen und des Vaterlandes Dank!

Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht zu Ende. Alle die dort kämpfen und bluten, sollen aber wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Das wolle Gott!

Wilhelm I. K.

Vorstoß gegen die Themsemündung.

Beschießung von Dover und Calais.

Gefechte im Kanal.

Berlin, 21. April. (W. T. B. Amtlich.) Leichte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht. Ein vor Dover angetroffenes Vorpostensfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Nordseefliegers Gaugier kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß versenkt, mehrere andere durch Artillerietreffer schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken.

Von unseren Torpedobooten sind „G 85“ und „G 42“ aus diesem Gefecht nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen.

Ein südlich der Themsemündung vorgestößer Teil unserer Streitkräfte traf keine Kriegsfahrzeuge des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen.

Die günstige Bilanz Deutschlands.

Bern, 21. April. (W. T. B.) Ein „Schnallt die Leibriemen fester!“ überschriebener Leitartikel der „Morning Post“ vom 16. April gibt die

theoretische Möglichkeit der deutschen Rechnung zu, der Tauchbootkrieg werde die Alliierten zum Frieden zwingen, da die gegenwärtige U-Boot-Seeräuberei bei unbegrenzter Fortdauer zweifellos den Welttransport derart lahm zu legen vermöge, daß die vom Ueberseetransport abhängigen Länder, unter denen England das allerabhängigste sei, gänzlich lahmgelegt würden. Die Faktoren des Problems seien das Verhältnis zwischen den Tauchboot-Verlusten und den Neubauten, die anscheinend weit zahlreicher ausgeführt würden, als zunächst angenommen worden sei, sowie das Verhältnis zwischen den Verlusten und der Neubeschaffung von Handelsschiffen, wobei beachtenswert sei, daß die Versenkungen der neutralen für die Alliierten ebenso bedenklich wie der eigenen seien. Daß die Gesamtheit der Faktoren für die Alliierten ungünstig sei, erhebe sich aus dem Ton der ministeriellen Ermahnungen zur Einschränkung, wenngleich genaue Zahlenangaben mit Recht geheimgehalten wurden. Es sei hinreichend klar, daß gegenwärtig die Bilanz zu Deutschlands Gunsten liege und in arithmetischer Progression wachsen werde. Dieses sei eine äußerst unerfreuliche Lage, zumal da das Land jahrelang in dem Glauben erhalten worden sei, daß eine solche völlig ausgeschlossen sei, solange die britische Flotte unbefleht wäre.

„S. M. S. Madensen.“

Berlin, 22. April. Ein heute vom Stapel gelauener großer Kreuzer erhielt auf Befehl des Kaisers den Namen Madensen. Die Taufrede hielt Generaloberst von Seeringen. Die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarshalls vollzogen.

Neutrale Hoffnungen auf das Kriegsende.

Amsterdam, 21. April. Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“ schreibt in einem Artikel über die allgemeine militärische Lage u. a.: Es fällt auf, daß jetzt fast nur im Westen gekämpft wird und daß auf den anderen Kriegsschauplätzen es nur zu sporadischen Kämpfen kommt. In Russland haben die Soldaten jetzt anderes zu tun als zu kämpfen. Sie benötigen ihre Zeit mit Politisieren und Desfilieren vor der provisorischen Regierung. Dort ist zunächst an keine große Offensive zu denken. Aber auch an der italienischen Front und auf der Balkanhalbinsel ereignet sich nichts von Bedeutung. Der Mitarbeiter glaubt, daß dies der großen Kriegsmüdigkeit zuzuschreiben sei. An der Westfront hielten die Engländer und Franzosen mit ihren Millionen-Armeeen den Kampf noch im Gange. Die Gesamtheit der Kriegsoperationen macht jetzt den Eindruck des Schlußaktes eines Dramas, das plötzlich und unerwartet zu Ende gehen könne.

Spanien.

El Basel, 22. April. (W. T. B. Ztg.) Savas meldet aus Madrid, nach Beendigung des Ministerrates erklärte der Minister des öffentlichen Unterrichts den Journalisten, daß sich die neue Regierung von den gleichen internationalen Grundsätzen leiten lassen werde, wie die Kabinette Dato und Romanones und daß sie die Neutralität des Landes hochhalten werde. Er fügte hinzu, daß die Regierung immer bereit sein werde, die Interessen Spaniens und die Ehre Spaniens zu verteidigen.

Frankreich.

Basel, 22. April. (Dtsch. Tagesztg.) Petit Parissien meldet die Abreise des französischen Kriegsministers und des Ministerpräsidenten in das Hauptquartier. Schweizerische Blätter folgern daraus, daß die Nichterfüllung der französischen Offensivhoffnungen die politischen Vorstellungen bei der Heeresverwaltung ins Schwanken zu bringen beginnen.

Entsendung der Jahresschiffe 1918 an die Front.

El Basel, 23. April. (Zof. Anz.) Zum Abgang der Jahresschiffe 1918 an die Front schreibt Gustav Herde in der „Viktoria“: Wir haben nur ein Bedauern, wenn wir diese Jugend für die schwere und große Prüfung

abgehen sehen, daß sie nicht zahlreicher ist; kaum 200 000 Dörlinge, während die deutschen Jahreklaffen mehr als das zweifache ausmachen.

England.

14 Haag, 22. April. (Tägl. Abfch.) „Gedraal News“ melden aus London: In parlamentarischen Kreifen wird die Ueberzeugung stärker, daß die Einführung einer Zwangsrationierung an Lebensmitteln, wenn zunächst auch nur für Mai, Juni, Juli und August, sich wohl kaum vermeiden lassen. Es stehen wöchentlich etwa 1600 Gramm Brot, 1350 Gramm Fleisch, 110 Gramm Zucker und 225 Gramm Kartoffeln zur Verfügung.

Rußland.

14 Genf, 22. April. (Bosl. Ztg.) Unter Führung Maxim Gorkis hat sich in Petersburg eine neue republikanische Partei gebildet, deren Programm die Errichtung einer demokratischen Republik auf der Grundlage der Verwaltungsautonomie und des Nationalitätenprinzips, ferner rundlegender sozialer und Agrarreformen ist.

14 Stockholm, 22. April. (Berl. Tgl.) Der nach Kiew von der Krim zurückgekehrte Dumaabgeordnete Sawensko, der den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch begleitete, teilt mit, daß alle übrigen Mitglieder des Zarenhauses nach Nikodur auf der Krim verwiesen werden, wo ihnen 4 kleine Villen zur Verfügung gestellt und vom Militär scharf überwacht werden. In Kasan sei eine große Unruhe innerhalb der Truppenabteilungen ausgebrochen. Sozialistische Zeitungen beider Richtungen bekämpfen einander. Die eine ermahnt zur Stützung der Regierung, die andere fordert zum offenen Kampf gegen sie auf.

Die Studenten geben ebenfalls eine Zeitung heraus, worin sie zum Kampf gegen Frankreich und England die bürgerliche Regierung im Einverständnis mit deutscher Demokratie auffordern.

Rußland nahe der Anarchie.

Die vorgestrichene Nachricht über die Verschärfung der inneren Zustände in Rußland erhält eine neue Bestätigung durch eine Meldung der Wiener Korrespondenz „Rundschau“ aus Stockholm. Danach ist vorgestern der Militärbezirk Petersburg auf Befehl der vorläufigen Regierung von neuem in den Zustand des verstärkten Schutzes versetzt worden, also in den Belagerungszustand. Die Vereins- und Versammlungsfreiheit ist vorübergehend aufgehoben worden.

Auch an einer Stockholmer Meldung der „Kriegsztg.“ beurteilt die russische Presse die Lage pessimistisch und der „Njetsch“ schreibt u. a., der innere Zusammenbruch Rußlands werde immer drohender und infolge der Uebergänge der radikalen Elemente.

Stockholmer Korrespondenten verschiedener Blätter veröffentlichten Meldungen über anwachsende Bauernunruhen in Rußland. So gibt die „T. N.“ eine Nachricht der „Njetsch“ wieder, wonach in zahlreichen russischen Gouvernements die Bauernunruhen sich ständig im Wachsen befinden. In Samara, Simbirsk und Bessarabien kam es zu schweren Ausschreitungen gegen die Großgrundbesitzer, deren Land vielfach gewaltsam unter den Bauern aufgeteilt wurde. In Estland und Litland haben sich unter dem dort stehenden Militär Räuberbanden gebildet, die die Gutshöfe plündern. Die estnische und lettische Bevölkerung verhält sich ruhig. Aehnliche Alarmmeldungen über Bauernunruhen entnimmt auch der Stockholmer Korrespondent der „B. Z.“ verschiedenen russischen Blättern. In verschiedenen Gegenden haben Massenverhaftungen von Herrenhäusern, sowie Zerstörungen der Gutsökonomie begonnen. Im Kreis Samara sind die Bauern entschlossen, ohne erst die Konstituanten abzuwarten, im Frühjahr den gesamten privaten Landbesitz zu Gunsten der Bauern zu enteignen.

Jesuitengesetz und Sprachenparagraph.

Die vom Bundesrat nurmehr zugestandene Aufhebung dieser beiden Ausnahmegeetze wird halbamtlich in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wie folgt begründet: „Die katholischen Deutschen, die sich in diesem Kriege an vaterländischer Treue, an Heldentum und Opfermut von den Angehörigen keiner anderen Konfession übertreffen lassen, empfanden den Fortbestand des Jesuitengesetzes mit Bitterkeit; sie konnten darauf hinweisen, daß die deutschen Jesuiten in großer Zahl dem Vaterland mit ihrem Blut gedient, daß sie an unseren Fronten gepredigt, gekämpft und gekämpft haben. Die nationalen Befürchtungen, aus denen seinerzeit das Ausnahmegesetz entstanden ist, sind nach den Erfahrungen dieses Krieges hinfällig. Aus Erwägungen ähnlicher Natur hat der Bundesrat in derselben Sitzung auch der vom Reichstag im Jahre 1916 beschlossenen Aufhebung des Paragraphen 12 des Reichsvereinsgesetzes, des sogenannten Sprachenparagraphen zugestimmt. Damit ist künftig auch in öffentlichen Versammlungen der Gebrauch nichtdeutscher Sprachen ohne weiteres gestattet. Von beklagenswerten Ausnahmeerscheinungen abgesehen, haben auch die Staatsbürger nichtdeutscher Zunge im Sturme dieses Krieges ihre Treue und opferwillige Hingabe an das Reich bewiesen. Die verbündeten Regierungen haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sind, die Folgerungen, die sich aus dieser Tatsache ergeben, zu ziehen.“

Lebalmachrichten.

Id Rein, den 28. April 1917.

Vortrag des Stadtschulinspektors Herrn Denge. Am Nachmittag des 21. April erstreute der durch seine früheren Vorträge hier aus wohlbelannte Herr Stadtschulinspektor Denge-Frankfurt a. M. eine zahlreiche Zuhörerschaft durch einen 1½-stündigen freien Vortrag über „Vergessene Nahrungsmittel“. Infolge des seit 1870–71 in Deutschland immer mehr wachsenden Wohlstandes hatten wir uns zu einer gegen früher viel kostspieligeren, zugleich aber auch geradezu ungesunden Ernährungsweise verhalten lassen. Wir brauchten unüberhältnismäßig viel Fleisch. Die Nachteile davon kennt jeder Kundige. Seit August 1914 haben wir auch in dieser Hinsicht allmählich umlernen müssen. Gegenwärtig leben wir etwa wieder, wie vor 1870 es niemand besser wollte und wünschte. Die Knappheit der Nahrungsmittel ist eine große, täglich wachsende. Das Vaterland fordert als Pflicht von uns, die wir auf dem Lande wohnen, daß wir zeitweise hungern, damit die Stadtbewohner nicht verhungern. Da gilt es, sich in erster Stunde nach Hilfsmitteln umsehen, damit wir mit unseren knappen Vorräten durchhalten können bis zum endlichen Frieden. Wehe uns, wehe Deutschland, wenn der Hunger uns zum Frieden zwänge, als eine willkommene wehrlose Beute unserer vielen erdbarmungslosen Feinde! Solche Hilfsmittel sind — zunächst mögliche Beschränkung des Fleischgenusses. Sodann reichlicher Anbau von Raps (Rübsamen) beabsichtigt. Endlich möglichst ausgedehnter Anbau von Gemüse in unseren Gärten, sowie Zubereitung von allerlei Wildgewächsen und Unkräutern, die man ebendam (s. Zt. des 30jährigen Krieges) noch als Küchenkräuter zu schätzen wußte: als Gemüse, für Suppen, für Salate. So z. B. die große und die kleine Brennnessel, der Geisfuß, Adersens und Hederich, die Reide (verschiedene Arten), Wiesenholz, mehrere Distelarten (nach Entfernung der Stacheln), wilder Sauerkraut, Gänseblümchen, Schafgarbe, Ehrenpreis, Brunnenkresse, wilder Hopfen u. a. Auch auf die bereits in 1916 empfohlenen Ersatzmittel für Kaffee und Tee kam nochmals die Rede. Ebenso auf einfache Arzneimittel in Sirup und Wab, die ebendam allgemein bekannt und im Gebrauch waren. Wohlverdienter Beifall lohnte dem Redner. — In 1–2 Wochen werden zunächst 500 Exemplare eines kurzen Flugblattes in der Grandpierre'schen Buchhandlung zu haben sein: Denge, Vergessene Nahrungsmittel. Der Reinerlös ist für unser Lazarett bestimmt. Mindestpreis für ein Stück: 5 J. Näheres rechtzeitig in der Idsteiner Zeitung.

— Von Hauschlachtungen aus hiesiger Stadt sind bis jetzt 886 Pfund Speck für die Industriearbeiter abgeliefert worden.

e Gestrach, 22. April. Der Wehrmann Adolf Meß von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

e Reichenbach, 22. April. Durch die Schule Kiederens wurden 894 M und durch die hiesige Schule 2966 M zur 6. Kriegsanleihe aufgebracht.

Nus nah und fern.

h Bad Homburg v. d. S., 22. April. Ein nicht genannt sein wollender Stifter hat dem Kaiser eine Million Mark zur Verfügung gestellt, um damit in dem der Krone gehörigen reichenden und unmittelbar vor der Stadt gelegenen Park „Kleines Tannendöhrchen“ ein Erholungsheim für weibliche Angehörige von Offizieren der deutschen Armee nach Marine zu errichten. Insbesondere sollen die Witwen und Waisen gefallener Offiziere Berücksichtigung finden. In Würdigung des großen sozialen Wertes, das damit gegeben wird, hat der Kaiser das Gesuchen angenommen, nachdem die zuständigen Ministerien den Verkauf dieses Krongrundes genehmigt haben. Der Kaiser hat die ihm vorgelegten Pläne, die Architekt Boggenberger, Frankfurt a. M. entworfen hat, gutgeheißen. Der Park war früher landwirtschaflicher Besitz und zuletzt an Freiherrn und Freiin von Maltzahn verpachtet, die sich um die Stiftung außerordentlich verdient gemacht haben.

h Frankfurt a. M., 22. April. An der Kreuzung der Straßenbahn vor der Niederwaldkolonie wurde der 63jährige Privatmann Karl Meidhof, als er hinter einem Straßenbahnzuge die Geleise überschreiten wollte, von einem entgegenkommenden Motorwagen überfahren und sofort getötet. — Im Vorort Eschersheim fiel der vierjährige Max Matthes beim Spielen in die Nidda und ertrank.

h Frankfurt a. M., 22. April. Der seit 34 Jahren an der Musterschule tätig gewesene Professor Wilhelm Reinhardt ist seinen schweren Verwundungen, die er sich im Felde als Major und Bataillonskommandeur vor Monatsfrist zugezogen hatte, erlegen. Mit ihm verliert Frankfurt einen seiner hervorragendsten Schulmänner und Mibürger, der sich neben seiner Lehrstätigkeit auch in der Ausübung vieler gemeinnütziger Arbeiten aufopfernd verdientete.

h Frankfurt a. M., 22. April. Die Kriminalpolizei nahm wegen Kettenhandels in Web- und Wirkwaren und erheblicher Vergehen gegen die Kriegsnot-Bestimmungen folgende Personen in Untersuchungshaft: David und Eduard Rothschild, Inhaber der Ledergröbhandlung Gebr. Rothschild und Söhne; Adolf Stern, Inhaber

der Manufakturwaren-Großhandlung Wolff und Leo Stern; Jacques Nassauer, Inhaber der Schneidereibedarfshandlung W. Nassauer, Wilhelm Emmerich, Mitinhaber der Firma Emmerich und Strauß. Wolff Stern ist inzwischen nach Stellung eines Bürgschaftsgeldes von 50 000 M vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

Eppertshausen, 20. April. Schwer hat der Weltkrieg die Familie des Landwirts Ad. Echarf von hier getroffen. Mit Kriegsausbruch zogen die drei Söhne der Familie in den Krieg. Die beiden jüngeren fanden bald vor dem Feinde den Heldentod. Da nun nur noch ein Sohn am Leben geblieben war, sollte dieser im Sinne des bekannten kaiserlichen Erlasses vom Kriegsdienst an der Front befreit werden. Die erforderlichen Schritte waren bereits mit voller Aussicht auf Erfolg unternommen, als der junge Krieger an einem heißen Gefechtsstage nochmals in die Kampflinie zog, wo er alsbald den Heldentod fand. Die alten Eltern stehen nun ohne Kinder allein in der Welt.

Friedberg, 20. April. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr gelang es dem Hilfschuhmann Kehler den von der Großh. Staatsanwaltschaft Gießen wegen Mordes verfolgten Strafgefangenen Friedr. Hans, geboren am 18. Februar 1869 in Wangen, auf der Kreisstraße zwischen dem Stadteil Fauerbach und Alsenheim in der Nähe des Fauerbacher Friedhofs festzunehmen. Hans hat gestern nachmittag in der Großh. Zellenstrafanstalt Buzbach einen Aufseher ermordet. Bei seiner Ergreifung trug er die Uniform des ermordeten Aufsehers und dessen Seitengewehr. Er gibt den Mord zu. Kurz vor seiner Festnahme hat er im Sprudelhotel in Bad Nauheim einen Einbruchdiebstahl begangen. Auch in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober hatte Hans in demselben Hotel in Bad Nauheim einen Einbruchdiebstahl verübt, wofür er seine jetzige Strafe von 5 Jahren Gefängnis verbüßte. Nach Begehung des letzten Diebstahls verlegte er den Schuhmann Fischer in Bad Nauheim mit dessen Seitengewehr. Auch damals wurde er sofort nach der Tat durch den Hilfschuhmann Reichert hier festgenommen. Hans ist ein kleiner, untersehter Mensch. Er wurde heute Nachmittag wieder nach Buzbach ins Zellengefängnis zurückgebracht.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. April.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an.

Nordwestlich von Lens drangen englische Stoßtrupps in 500 Meter Breite in unseren vordersten Graben; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Auch nachts blieb das Feuer hart. Heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Front des deutschen Kronprinzen. Vormittags war nur nördlich von Soissons die Feuerartillerie gesteigert.

Von nachmittags an beläupften sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit.

Sandgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemins des Pannes-Rüden ab. Ein harter französischer Angriff nördlich von La Bille auf bois brach verlustreich zusammen.

Zwischen Prosnas und Suippes-Niederung brachten Vortöße dem Feinde keinerlei Vorteil.

Wir machten am Hochberg, südwestlich von Moronvilliers, und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von St. Marie-a-Py über 50 Gefangene. Front des Herzogs Albrecht von Württemberg. Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen vier feindliche Fesselballons in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flugzeuge zum Absturz.

Rittmeister Freiherr von Richtenhofen blieb zum 46. Male, Leutnant Wolff zum 20. Male Sieger.

Die Jagdflak des Rittmeisters Freiherr von Richtenhofen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien. Es wurde kräftig erwidert.

Bombenabwürfe russischer Flieger auf Rida wurden durch Bombenabwürfe auf Molocevo und Turez, südwestlich von Minsk vergolten.

Mazedonische Front.

Am Ostufer des Barbar und südwestlich des Doiran-Sees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen.

Eines unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Letzte Meldungen.

14 Amsterdam, 23. April. (W. T. B.) Aus London wird gemeldet: Die Sonntagsblätter berichten, daß 26 Seeleute, unter diesen verschiedene Offiziere, die während des Gefechts im Kanal den Tod fanden, in Dover ans Land gebracht wurden.

14 Sofia, 23. April. (W. T. B.) Der bulgarische Kriegsminister äußerte sich in einer Unterredung über die durch die Vorgänge in Rußland geschaffene Lage ungeschlüssig. Die russische Revolution aber auch die Einmischung Amerikas sind zwei mächtige Faktoren, die die Entente zwingen werden, jede Hoffnung auf den Entschluß auszugeben, denn Wilson fördert durch seinen Entschluß den Frieden dadurch, daß Amerika alle Munition, Geschütze und Lebensmittel jetzt selbst verbraucht, sie daher nicht mehr der Entente geben kann. Ich bin der Meinung, daß der Friede viel näher ist, als viele glauben. Die Revolution in Rußland wird in den anderen Ententeländern Nachahmung finden.

Bericht

über die

Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Idstein
für das Rechnungsjahr 1914.

Erstattet in der Stadtverordneten-Versammlung vom 20 März 1917 gemäß
§ 66 der Städte-Ordnung.

(Schluß.)

Die Gesamt-Gemeindesteuer ergab nach Berechnung der im Laufe des
Rechnungsjahres eingetretenen Ab- und Zugänge, sowie der Ausfälle
55.289,58 M.

Die indirekten Steuern haben ergeben:

a. Getränke-Abgabe	1774,07 M
b. Hundesteuer	784,— "
c. Lustbarkeitssteuer	131,— "
d. Umsatzsteuer	624,77 "
e. Zuwachssteuer	270,83 "

8. Schulen.

1. Vereinigte Volks- und Realschule.

Die Realschule wurde im Berichtsjahr von 101 Schülern besucht, davon
77 aus hiesiger Stadt und 24 von auswärtig, welche sich wie folgt auf die
einzelnen Klassen verteilen:

Obertertia	16 Schüler	Herr Rektor Ziemer
Untertertia	19 "	Herr Real-Lehrer Kröck
Quarta	27 "	Herr Real-Lehrer Rühl
Quinta	14 "	Real-Lehrerin Fr. Stock
Sexta	25 "	Herr Real-Lehrer Leiß

Neu traten 27 Schüler ein.

Das Schulgeld beträgt 60 M für hiesige und 70 M für auswärtige
Schüler; für das zweite und folgende die Schule gleichzeitig besuchende Kind
einer Familie die Hälfte.

An der Schule unterrichteten die Herren Rektor Ziemer, Reallehrer
Kröck, Rühl, Leiß und Fr. Stock.

Durch Beschluß der Schuldeputation vom 22. Mai 1908 ist an der
Schule Latein-Unterricht eingeführt; für die Teilnahme hieran ist ein besonderes
Schulgeld zu zahlen.

Die Realschule ist seit Beginn des Schuljahres 1907 in eine fünfklassige
Lehranstalt umgewandelt. Der Eintritt erfolgt nach dreijährigem Elementar-
schulbesuch, also mit dem 9. Lebensjahre. Der Lehrplan entspricht demjenigen
der städtischen Realschule zu Wiesbaden und bereitet auf die Untersekunda der
Oberrealschule vor, sodas nach vollem Besuch der hiesigen Realschule nur noch ein
Schulbesuch von einem Jahre an einer auswärtigen Lehranstalt zur Erlangung
des Einjährigen-Zeugnisses erforderlich ist. Die Abgangsprüfung ist vor dem
von der Kgl. Regierung ernannten Prüfungs-Kommissar, Herrn Dr. Höfer,
Direktor der Oberrealschule zu Wiesbaden, abzulegen und berechtigt das Bestehen
dieselben zum Eintritt in die Untersekunda jeder preussischen Lehranstalt.

Die 8 Abgangsschüler des letzten Jahres haben diese Prüfung bestanden
und sind 6 in die Oberrealschule und je 1 in das Reformgymnasium und Real-
gymnasium in Wiesbaden eingetreten.

Die Volksschule wurde von 500 Schülern besucht, welche sich auf die
einzelnen Klassen wie folgt verteilen:

Klasse 1	Herr Lehrer Grün	72 Schüler
" 2	" " Schmidt	54 "
" 3	" " Schambier	54 "
" 4	" " Euler	70 "
" 5	" " Brüdel	91 "
" 6	" " Ahmann	71 "
" 7a	" " Möhn	44 "
" 7b	" " Heinz	44 "

Für Herrn Lehrer Heinz, welcher bei Beginn der Sommerferien er-
krankte und am 30. November 1914 starb, übernahm Frau Heinz die Ver-
tretung.

Die Gesamtkosten, welche die Stadt für die Real- und Volksschule in
1914 aufwenden mußte, betragen nach Abzug der Staatsbeträge, des Real-
schulgeldes, der Alterszulagen usw. 24.031,51 M. Hiervon entfallen auf die Real-
schule 8.010,50 M und auf die Volksschule 16.021,01 M, einschl. des aus dem
Stadtwalde abgegebenen Brennholzes im Werte von 700 M und des Wertes
zweier Dienstwohnungen mit 1000 M.

2. Königliche Baugewerkschule

Die Schule wurde in 1914 besucht:

im Sommersemester von 126 Schülern,
im Wintersemester von 89 Schülern.

Der Zuschuß, welchen die Stadt zu den Kosten dieser Schule zu leisten
hat, beträgt wie seither jährlich 5000 M, sowie Stellung und Unterhaltung des
Schulgebäudes. Die Zinsen und Tilgungsrate der für den Neubau des älteren
Schulgebäudes aufgenommenen Schuld von 158 000 M beträgt 8405 M, der
Schulb für den Anbau in Höhe von 138 000 M = 7590 M, zusammen 15 995 M;
an Unterhaltungskosten des Gebäudes wurden verausgabt 960,13 M, sodas die
Stadt nach Abzug der ihr vom Bezirksverband bewilligte Beihilfe von 3300 M
und der Miete der Direktorwohnung mit 720 M im Berichtsjahre 17.935,13 M
für diese Schule beizutragen hat.

3. Gewerbliche Fortbildungsschule.

Zum Schulbesuch verpflichtet ein Ortsstatut. Die Schülerzahl betrug im
Schuljahr 1914:

a. in der Sonntagsschule:

1. Klasse 27 Schüler, Lehrer Herr Baugewerkschullehrer v. d. Wehl,

2. " 28 " " " Maler Weierter.

b. in der Fortbildungsschule (Abendschule):

1. Klasse 20 Schüler, Herr Lehrer Heinz,

2. " 27 " " " Ahmann,

3. " 28 " " " " Franz.

c. Vorbereitungsschule:

24 Schüler, Herr Maler Weierter.

Der seitens der Stadt zu leistende Zuschuß beträgt im Berichtsjahre
42,15 M außerdem stellt die Stadt die Lehrsäle.

4. Kleinkinderschule.

Der städtische Zuschuß und die Unterhaltung betragen im Jahre 1914
auschl. des gelieferten Brennholzes 231,74 M.

Die Schule wurde im Berichtsjahre von 40 Kindern besucht.

Die Stadt gewährt dieser im Jahre 1849 gegründeten Schule dadurch eine
Unterstützung, das sie derselben ein eigens zu diesem Zwecke erbautes Gebäude
unentgeltlich zur Verfügung stellt und in demselben der Lehrerin freie Wohnung
eingeräumt hat, außerdem die Kosten der Heizung des Lehrsaales trägt und das
Gebäude unterhält.

5. Landwirtschaftliche Winterschule.

Auf das Geßuch der städtischen Körperschaften hat die Landwirtschaft-
kammer des Regierungsbezirks Wiesbaden in hiesiger Stadt eine landwirtsch-
liche Winterschule errichtet, welche am 3. November 1913 eröffnet wurde. Zu-
weiter dieser Schule, welche im Berichtsjahre von 28 Schülern besucht wurde,
ist Herr Saatgutinspektor Eisinger ernannt worden. Außerdem unter-
richteten an der Schule von hier die Herren Dir. Eisinger Ackerbaulehre,
Pflanzenkunde, Dr. Arnold Bau und Leben des Tierkörpers, Lehrer Ahme
Deutsch und Geschäftsaufsatz, Prof. Göbel ländliche Baukunde, Rechtsanw
und Notar Hamacher Rechts- und Staatskunde, Spieß, Ingenieur, Physik, Lei
Grün landwirtschaftl. Rechnen und Gesang.

Der Zuschuß, welchen die Stadt für diese Schule zu leisten hat, betrug 1250

Hiervon ab:

Miete für die der Stadt gehörigen Schulräume	350 M
Für Stellung des Heizmaterials	100 "
Vergütung für Reinigung der Schulräume	50 "
Für bauliche Unterhaltung	30 "
zusammen	530 M
bleibt Barzuschuß	720

9. Kanalisation.

Das Stadium der Kanalisationsangelegenheit ist daselbe geblieben, in
zu Ende des Vorjahres und ruht die ganze Sache selbstverständlich während
angen Kriegsdauer.

10. Straßen und Wege.

Es wurde außer den ständigen Unterhaltungsarbeiten nur an dem T
nach dem Hofgut Gassenbach eine größere Arbeit ausgeführt, indem der weit
Teil von dem Hof bis zur Gemartungsgrenze mit einer neuen Decklage versehen
wurde. Die Kosten dieser Herstellung haben nach dem Vergleich die Sta
zu 1 Drittel und der Domänenfiskus zu 2 Drittel zu tragen. Die für die He
stellung der genannten Wegesstrecke aufgewendeten Kosten belaufen sich a
1639,61 M. Der Zuschuß des Domänenfiskus zu diesen Kosten (2 Drittel v
1639,61 M) betrug 1093,07 M. Die Kosten, welche die Stadt zu tragen h
belaufen sich daher auf 546,54 M.

Straßenbeleuchtung.

Die Stadt hatte im Berichtsjahre für die Straßenbeleuchtung für 10
Laternen zusammen 2525 M (pro Laterne 25 M) an das Elektrizitätswirt
zahlen. Von diesen 101 Laternen sind 29 sog. Nichtlampen, welche vertragsmä
bis Tagesanbruch zu brennen haben. Die übrigen Lampen brennen lt. Vertrie
im Winter bis 12 Uhr und im Sommer bis 1 Uhr nachts.

11. Wasserwerk.

Die Betriebsrechnung pro 1. April 1914—15 ergibt:

1. Einnahmen:	
a. Wassergeld	15.264,20
b. Wassermessermiete	2.520,—
c. für neue Hausanschlüsse	149,60
d. Wassergeld und Messermiete bei Bauten usw.	37,86
e. Erlös für Gras, Frucht und Obst von den Wiesen in der Wassergewinnungsanlage und dem Alder am Hoch- behälter	1.023,80
Summe der Einnahmen	18.995,46
2. Ausgaben:	
a. Zinsen und Tilgungsrate des Baukapitals (einschl. der von der Stadt Wiesbaden gezahlten 60.000 M)	7.269,04
b. Gehalt des Rohrmeisters	650,—
c. für neue Hausanschlüsse und Unterhaltung des Wasserwerks	224,—
d. Kosten des Pumpwerks	457,97
e. Anschaffung und Reparatur von Wassermessern	157,—
f. Arbeiten an den Wiesen im Bachen und am Alder am Hochbehälter, sowie Düngen des letzteren mit Mist	167,35
g. Sonstige Kosten	50,12
Summe der Ausgaben:	8.975,48
Die Einnahmen betragen	18.995,46 M
Die Ausgaben betragen	8.975,48 M
Mithin mehr Einnahmen	10.019,98 M

Angeschlossen waren in 1914 zusammen 423 Häuser und 4 Gärten =
427 Anschlüsse gegen 422 in 1913.

Der Jahresverbrauch an Wasser betrug:

a. der Häuser und Gärten	47.995,— Kbm.
b. der Bauten usw.	86,— "
zusammen	48.081,— Kbm.

gegen 44.255 Kbm. in 1913.

Der Gesamtverbrauch betrug im Berichtsjahre 131 Kbm. pro Tag.

Das Pumpwerk war im Berichtsjahre an 84 Tagen in Betrieb und
lieferte 5553 Kbm. Wasser oder 66 Kbm. täglich, davon aus dem Bohrbrunnen
253 Kubikmeter.

12. Krankenhaus.

Im städtischen Krankenhaus wurden im Rechnungsjahre 1914 176
Kranke verpflegt. Die durchschnittliche Verpflegungsbauer beträgt 21 Tage.
Die Betriebsrechnung ergibt:

Einnahmen:		1913
a. Krankenpflegegelder	M 9.334,96	M 5745,65
b. Erlös aus verpachtetem Grundbesitz	" 350,50	" 270,—
c. für Desinfektion und Putzen	" 224,20	" 216,10
d. für Verbandstoffe und Operationsun- kosten, Bäder usw.	" 115,80	" 3061,20
e. Insgesamt	" 10.025,46	" 9477,82
Summe der Einnahmen	M 10.025,46	M 9477,82
Ausgaben:		
a. Besoldungen und Löhne	M 2.887,27	M 2696,64
b. Ankauf der Lebensmittel	" 6.042,83	" 4775,29
c. Kosten der Heizung und Beleuchtung	" 1.432,55	" 1165,82
d. Instrumente und Mobiliar	" 200,31	" 227,03
e. Gebäude- und Grundstücksunterhaltung	" 968,59	" 461,13
f. Desinfektionen	" 123,40	" 116,85
g. für Medikamente, Verbandstoffe usw.	" 771,95	" 528,98
h. Telefon-Gebühren	" 166,05	" 129,75
i. Insgesamt	" 658,67	" 503,24
Summe der Ausgaben	M 13.251,62	M 10.604,73

Die Einnahmen betragen M 10.025,46 M 9.477,82

Die Ausgaben betragen " 13.251,62 " 10.604,73

Mithin Zuschuß der Stadt M 3.226,16 M 1.126,91

Hierzu kommen noch Zinsen und Tilgung der für den Krankenhausbau
aufgenommenen Passiv-Kapitalien und zwar:

a. von 15 000 M. Versch. Anstalt Kassel	M. 675.—	M.
b. " 27 000 " (Kass. Landesbank)	" 1620.—	"
c. " 4 000 M. (dieselbe)	" 200.—	"
zusammen		M. 2495.—

Sodas mit obengenanntem Zuschuß von M. 3226.16 der im abgelaufenen Rechnungsjahre für das Krankenhaus zu leistende Gesamtzuschuß beträgt M. 5721.16

Als Zuschuß der Stadt zu den Betriebskosten waren im Etat für 1914 vorgesehen 2000 M., während nach vorstehender Berechnung aber 3226.16 M. erforderlich waren. Der Gesamtzuschuß der Stadt zum Krankenhaus hat sich von 3621.91 M. im Jahre 1913 auf 5721.16 M. im Berichtsjahre erhöht.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen und Kriegseinstellungen der Stadt.

Nach Eröffnung der Sitzung des Magistrats vom 7. August 1914 erwähnte der Bürgermeister, daß seit der letzten Sitzung eine ernste Zeit gekommen, indem die Mobilmachung Allerhöchst befohlen, der Krieg bereits ausgebrochen sei und durch die Einberufung einer großen Anzahl Einwohner der Stadt große finanzielle Ausgaben u. Kriegseinstellungen auferlegt würden, weshalb er bitte, deshalb bezügl. der an die hiesigen Familien zu gewährenden Unterstützung einen Beschluß herbeizuführen. Nach kurzer Beratung wurde dem Vorschlag des Bürgermeisters zugestimmt und beschlossen: Da im Falle der Bedürftigkeit die den Familien vom Reich gewährte Unterstützung sehr gering ist, soll allen Familien, welche solche Unterstützung erhalten, je nach Lage der Bedürftigkeit ein Zuschuß bis zu 50 Proz. der Sätze des Reichs aus der Stadtkasse gewährt werden, auch sollen diese Familien, soweit erforderlich, Zuschüsse zur Hausmiete erhalten.

Zur Bewilligung dieser Unterstützungen soll eine Kommission aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Bürgerschaft (von letzterer auch Frauen) durch den Magistrat gebildet werden. Zur Bestreitung dieser Ausgaben wurde vorläufig ein Betrag von 10 000 M. vorgesehen und die Stadtverordneten-Versammlung um Bewilligung des Kredits ersucht.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 10. August 1914 wurde der Magistratsbeschluß ohne Debatte angenommen und der erforderliche Kredit einstimmig genehmigt.

Die genannte Kommission ist dann unter dem Vorsitz des Bürgermeisters wie folgt zusammengesetzt worden: Frau Friedrich Rübsamen Wwe., Frau Apotheker Lindendorff, Frau Friedrich Ziegenmeyer, Frau Pfarrer

Moser, Frau Wilhelm Rappus, die Herren Beigeordneter Greulme vom Magistrat, Stadtverordneten-Vorsteher Schwenk und Stadtverordneter Dietrich von der Stadtverordneten-Versammlung, Detan Ernst, Pfarrer Busch, Peter Harrach aus der Bürgerschaft.

Die Kommission hielt am 30. August 1914 ihre erste Sitzung ab und befaßte sich mit der Tätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge in segensreicher Weise betätigt.

Der städtische Zuschuß für die Monate August 1914 bis März 1915 betrug 8481.30 M., auf welchen das Reich für die Monate Januar, Februar und März 1915 zurück erstattete 2708.— M., sodas der reine Zuschuß der Stadt für diesen Zeitraum betrug 5773.30 M.

Gleich nach Beginn des Krieges hat der Magistrat weiter beschloffen eine Chronik unserer Stadt während des Weltkrieges zu schreiben und hierzu den Magistrats-Assistenten Franz Vietor betraut. Derselbe hat diese Chronik in ganz vorzüglicher Weise geführt und bis Ende 1915 in Reinschrift zur Drucklegung fertig gestellt, hat sie auch seit dieser Zeit bis heute weitergeführt und wird auch für diesen Abschnitt die Reinschrift nächstens anfertigen, sodas unsere Stadt nach Beendigung des Krieges im Besitze einer hervorragenden Chronik sein wird, wofür dem Verfasser schon jetzt der herzlichste Dank ausgesprochen ist.

Während andere Nachbar-Städte gleich bei Beginn des Krieges mit erheblichen Einquartierungen belegt wurden, war dies bei uns nicht der Fall und betrugen die Quartierverpflegungskosten für die hier zu Anfang des Krieges einquartierten Eisenbahn-Wachmannschaften im Ganzen nur 1357.74 M., wofür vom Reich zurückerstattet wurden, die Stadt also keinerlei Zuschüsse zu leisten hatte.

Die erste einschneidende Anordnung auf dem Gebiete des Ernährungswesens war diejenige des Kreisausschusses vom 6. Februar 1915, nach welcher gemäß § 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 zur Regelung von Brot- und Mehlverbrauchs eine Bad- und Mahlordnung, sowie die Brotkarte eingeführt wurde. Infolgedessen wurde in hiesiger Stadt am Freitag, den 12. Februar 1915 die erste Brotkarte im Rathaus ausgegeben; da aber die Ausgabe der Brotkarte an einer Stelle sehr zeitraubend war, wurden unterm 23. Februar 1915 12 Ausgabestellen für die Karten in hiesiger Stadt errichtet, welche noch bestehen.

Idstein, den 14. März 1917.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Bestimmungen über die Erteilung des Bezugsscheines A zum Erwerb von Kleidungsstücken sind wesentlich verschärft. Bevor der Bezugsschein erteilt wird, ist ein „Bestandsfragebogen“ auszufüllen, wozu der Vordruck von mir anzufordern ist. Durch die Beantwortung der Fragen im Bestandsfragebogen soll festgestellt werden, ob für die Beschaffung des beantragten Kleidungsstückes (Schuhwerk) tatsächlich ein Bedürfnis vorliegt. Unrichtige Angaben im Fragebogen werden mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft. In den nächsten Tagen geht Ihnen Nr. 9 der Mitteilungen der Reichsbedarfsstelle zu, in denen auf Seite 3—7 die neuen Richtlinien für Erteilung der Bezugsscheine vermerkt stehen. Sie wollen sich mit den Bestimmungen genau bekannt machen und darnach genau verfahren.

Langenschwalbach, den 10. April 1917.

Der Kgl. Landrat.

O. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß für die Folge die Bezugsscheine nicht mehr gleich ausgestellt werden können, sondern erst nachdem eine Prüfung stattgefunden hat und der Bestandsfragebogen von der betreffenden Familie ausgefüllt und unterschrieben worden ist.

Idstein, den 23. April 1917.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Fleischkarten.

Die im Jahre 1911 geborenen Kinder erhalten volle Fleischkarten. Die Kinderkarten und die halben Zusatzkarten können Dienstag nachm. 2 Uhr im Rathaus gegen volle Karten umgetauscht werden.

Idstein, den 21. April 1917.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bank-Konto Kass.-Landesbank Nr. 151.
Postspark-Konto Frankfurt (Main) Nr. 14086.

Stadtkasse Idstein.

Hebetermin

Der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, sowie der Beiträge zur Landwirtschaftskammer Dienstag, den 24. April, vorm. von 8—12 Uhr.

Idstein, den 20. April 1917.

Der Stadtrechner.

Die bevorstehende Geldarbeit

und die vermehrte Beschäftigung von Frauen in Fabriken läßt es erwünscht erscheinen, daß Mütter, um ihrer Arbeit nachgehen zu können, ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder tagsüber in gute Verwahrung geben.

Die Kleinkinderschule in Idstein erklärt sich wiederholt bereit, solche Kinder, im Notfalle auch kostenlos, aufzunehmen.

Anmeldungen nimmt entgegen Bädermeister Christian Dietrich, Weiberwiese.

Idstein, den 19. April 1917.

Der Vorstand
der Kleinkinderschule in Idstein.

Bekanntmachung.

Gemäß der für hiesige Stadt unterm 24. März 1906 erlassenen Polizeiverordnung wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß in der Zeit vom 15. März bis 20. Oktober jeden Jahres Hühner, Gänse und Enten bestellte fremde Grundstücke, sowie Haus- und Ziergärten nicht betreten dürfen und Tauben in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai und vom 20. September bis 31. Oktober jeden Jahres in den Taubenschlägen gehalten werden müssen.

Für Zuwiderhandlungen gegen obige Verordnung werden die Besitzer der betr. Gärten, Gänse, Enten und Tauben mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder entsprechender Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Idstein, 17. April 1917.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß.

Für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung sagen herzlichen Dank.

Idstein, 23. April 1917.

Gustav Müller u. Frau,
Emma geb. Höngen.

Wir suchen verläßliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgerückte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der Vermiet- und Verkaufszentrale Frankfurt a. M. Hansahaus.

Arbeiter!

(sowie auch jugendliche und Arbeiterinnen) werden für direkten Heeresbedarf noch angenommen.

Lorsbacher Lederwerke G. m. b. H. Lorsbach i. F.

Hof Henriettenthal

sucht ein jüngeres Mädchen für leichte Hausarbeit für zwei Personen. Städt. Verwaltung.

Ein Zuchtschwein,

6 Monate alt, zu verkaufen bei

Daniel Moog, Esch.

Dickwurz

größere Mengen, auch Wagonladung kauft zu hohem Preis für Langenlaube Naurod i. Taunus. Schriftliche Angebote an die Verwaltung.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unsrer lieben unvergesslichen Mutter

Grau Bertha Wassum wwe.
geb. Hofmann,

besonders Herrn Pfarrer Müller für die tröstlichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Kromer für den Gesang mit den Schulkindern, ferner für die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Wörsdorf, 23. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Briefpapier

in großer Auswahl empfiehlt.

Georg Grandpierre, Idstein.

„Baltic“

beste Entrahmungs-Maschine
einfachster Separator, in allen Größen.

Spezial-Maschinen
für

Ziegenbesitzer!

10 Jahre Garantie!

Reparaturen an Zentrifugen
und landw. Maschinen.

Wilh. Lottermann

Rech. Werkstätte. Installationsgeschäft.

Tel. 44 Camberg. Tel. 44.

Im Holzreisen

empfiehlt sich Karl Schmidt, Judengasse 6.

Spielkarten

empfiehlt
Georg Grandpierre, Idstein.